

五

GEISTER DER GEGENWART

Die letzten Jahre der
Philosophie und der Beginn
einer neuen Aufklärung

1948-1984

WOLFRAM
EILENBERGER

Büchergilde Gutenberg

Lizenzausgabe für die Mitglieder
der Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main, Leipzig, Wien und Zürich

Mit freundlicher Genehmigung der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart
© 2024 Wolfram Eilenberger

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Michael Gaeb
© 2024 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Die Büchergilde verbietet, das Werk (Text und Illustrationen) in irgendeiner Weise
zu nutzen, um Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) für die Generierung
von Audio, Text oder Bildern zu trainieren. Sie behält sich zudem das Text- und
Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung
des Verlags untersagt ist.

Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2025

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Umschlaggestaltung: Kosmos Design, Münster
Einbandmaterial und Vorsatzpapier:
Surbalin von Peyer Graphic GmbH, Leonberg
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7632-7623-3

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an:
Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH, Haus des Buches,
Braubachstr. 16, 60311 Frankfurt am Main, Deutschland
produksicherheit@buechergilde.de

buechergilde.de

Für Pia, immer gegenwärtig

INHALT

I.

AUFKLÄRUNGEN – 1948–1950

Seite 15

Frankfurt am Main – »Deutschland« · Agenda · Engel · Dialektik der Aufklärung · Trümmerr Männer · Lichtblicke · Nicht da sein · Beschädigtes Leben · Mission · Transzendental · Unter dem Pflaster · Geisterstunde · Berkeley – Sexuelle Revolution · Verurteilt · Orakel · Fiktionen · Ergriffen · Körper von Gewicht · Deutsches Requiem · Common Core · Sprung · Paris – Sorge um das Selbst · Sexualität und Wahrheit · Überwachen und Schaffen · Model S · Reifepfung · Engagiert · Quadriga · Bissig · Wien – Follow the Science? · Zauberberg · Allein sprechen · Jenseits von Gut und Böse · Alte Kreise · Wiederbeatmet · Ungeklärt · Ähnlich sehen · Schmutzeffekte · Philosophische Untersuchungen · Morgen, Kinder · Basics · Morgen danach · Ohne Fundament · Für Interpretation · Mythos des Gegebenen

II.

IMMANENZ – ENGEN – 1957/1958

Seite 93

Schweden – Wahnsinn und Gesellschaft · Stockholmer Frühling · Denken und Lenken · Ans Werk · Was ist der Mensch? · Träume eines Geistersehers · Fallstricke · Radikale Imagination · Archiv des Ursprungs · Adelante · Das ist Wahnsinn · Hölle, Hölle, Hölle · Ausschluss als Einschluss · Die Grosse Verwahrung · Realer Albtraum · Ein Kessel Buntes · Positiv Abgelehnt · Die Letzten Menschen · Re-Entry · England – Next Level · Existenzprobleme · Bleierne Zeit · Leuchttürme · Heiße Spur · Unheimlichkeit des Gewöhnlichen · In Anführungszeichen · Kleiderordnung · Affenkäfig · Traumwandler · Die Pfade, die sich verzweigen · Don't mention the paradox · Dramatisch · Land der Träume ·

Harvard – unterbewusst · Röntgenblick · Kaninchenfalle ·
Metaphysische Anfangsgründe · Nürnberg in Harvard · Truman
in Oxford · Unglückliches Bewusstsein · Abschiede · Ghost · Eine
neue Privatreligion · Nicht normal? · Demokratie als Krankenhaus ·
Regressiv · Gegenwartsaufarbeitung · Eros und Zivilisation ·
Heimsuchung · Ratées · Ohne Wiederkehr · Frankfurt – Metakritisch ·
Umfunktioniert · Fundamentalopposition · Enthüllung · Mission
Impossible · Arbeit am Bannkreis · Eingeschlossen · Auslöschung des
Anderen · Angstbereit · Logische Verwaltung · Geist der Utopie? · Kein
Fernglas · Was nicht tun? · Fall H. · Nie wieder Faschismus! · Endspiel

III.

THEORIE UND PRAXIS – ENTFREMDUNGEN – MAI 1968

Seite 203

Hanoi – »Camp« · This is not America · Other Minds · Road less
travelled · Genie und Wahnsinn · Reise in die Dunkelheit · Balanceakt ·
Kritik der reinen Avantgarde · Kampf der Kulturen? · Empfindung
und Experiment · Touché · Ich bin Camp · Wann ist ein Mensch? · In
Anführungszeichen · Very Next Level · Camp ist ein Anderes · Area 51 ·
Anti-Hero · Ohne mich · Frankfurt – Nie wieder! · Teddybärendienst ·
Sponti-Lager · Tragik der Begriffe · Wache Utopie · Kritik der positiven
Vernunft · Team Camp? · Retraumatisiert · Pranger · Grand Hotel
Abgrund · Kommunikatives Handeln · Prinzip Hoffnung · Paris
und Tunis – Revolutionen · Si tacuisses · Pfeil und Bogen · Der
Fremde · Karte und Gebiet · Wer spricht? · Fiktive Fußnote · Der
Trieder des Fragens · Unter uns · Täterwissenschaften · Fehler im
System · Arabischer Frühling · Lektor in Fabula · Revolution der
Denkart · A priori im Rücken · Herrliche Zeiten · Das Gespenst des
Strukturalismus · Precioussss · Faites votre jeu? · Rien ne va plus ·
Beantwortung der Frage · Foucault fragt, Foucault antwortet · Ende
Gelände? · Primat der Praxis · Morgen, in der Schlacht ... · Fünf
Monate im Mai · Berkeley – Anything goes · California Dreaming ·
Wiener Abwege · Auf Sand gebaut · Letzte Hypothese · Think pink ·
Progressiv bleiben · Revolutionary Road · Nicht ablehnbar · Did it my
Way · Anarchy in the UK · Der Brief vom 17. Dezember 1967 ·

Skandale der Vernunft · Ein halbes Blatt Papier · Post Scriptum ·
Die Lehren des Don Paul · Auch keine Geschichte ...

IV.

RADIKALISIERT – ENTSCHEIDUNGEN – 1969

Seite 335

Aufgaben · Kinder der Revolution · Stop making sense · Rot,
Hunger · Hic Vincennes · Neue Lehren · Best never rest · Meister des
Übergangs? · Wider die Identitätspolitik · Kontrainduktion · Staying
alive · Regeln des Spiels · Souveränitätsverlust · La Isla Bonita ·
Permanente Revolution · Ausgetanzt · Phänomenologie der Gewalt ·
Take the crown · Vi ses! · Abgang · Titel und Werke ·
Ohne ihn · Letzter Ausgang

V.

AUSGÄNGE – STERBEN LERNEN – 1984

Seite 381

Mündig? · Resigniert? · Aufgabe? · Räume der Theorie · Et tu? · Nein! ·
Zeit des Weltbilds · Triumph des Willens · Körperwelten · Maßstab? ·
Nachrufe · Rage und Maschine · Verlorene Illusionen · Changer la vie? ·
Diskurse der Moderne · Ethos der Moderne · Grenzgänger · Probe aufs
Exempel · Endlicher · Stars and Swipes · Lehren? · Anfang von allem? ·
Probleme? · Aufklärung, gegenwärtig · Farewell

ZUM AUSGANG

Seite 443



Dank

Seite 449

Werkregister

Seite 451

Auswahlbibliografie

Seite 460

Anmerkungen

Seite 465

Bild- und Zitatnachweis

Seite 486

Personenregister

Seite 487

»Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.«

Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*, 1784

»Man muss absolut modern sein.«

Arthur Rimbaud, *Ein Sommer in der Hölle*, 1873

»Im Übrigen ist Literatur nichts anderes als ein gelenkter Traum.«

Jorge Luis Borges, *Das Aleph*, 1945

erster aufschlag / premier service / first service

Am Abend des 10. Juni 1984 steht es im Herrenfinale der French Open von Paris zwischen Ivan Lendl (CZE) und John McEnroe (USA) im fünften und entscheidenden Satz 6:5 und 40:30. Matchball Lendl.

Der Autor dieser Zeilen kann sich noch genau daran erinnern. Er hatte McEnroe den Sieg gewünscht.

I.
AUFKLÄRUNGEN

1948–1950

FRANKFURT AM MAIN – »DEUTSCHLAND«

Worauf durfte er hoffen? Mit der bangen Gewissheit, lediglich »Objekt von Konstellationen, nicht eigentlich meiner selbst mächtig zu sein«, besteigt Theodor W. Adorno am 11. Oktober 1949 den »Chief« von Los Angeles nach New York.¹ Zur Verabschiedung an den Bahnsteig gekommen ist neben seiner Gattin (»unendliche Verbundenheit mit Gretel bis in den Tod«) auch eine kleine Gesandtschaft jener Künstler- und Literatenkolonie, die sich mit den Jahren des Exils auf den Namen »Deutsch-Kalifornien« getauft hat. Sowie, natürlich, Adornos bevorzugter Denkgenosse und Vorgesetzter Max Horkheimer, seit knapp zwei Jahrzehnten Direktor des aus Stiftungsmitteln finanzierten Instituts für Sozialforschung.

Am Gleis steckt Horkheimer dem Freund noch einen Essayband aus der Feder Jean-Paul Sartres zu. Bis zum Zugwechsel in Chicago vermögen die Gedanken des neuen Stars am französischen Intellektuellenhimmel indes nur bedingt zu überzeugen: »Aufällig der Widerspruch zwischen den oft schlagenden konkreten Einsichten ... und den armselig leeren Kategorien wie ›sich selbst wählen‹ usw., aus denen jene angeblich hervorgesponnen sind.«²

Sartres Ambitionen als Literat wie Philosoph, Adorno begreift es wohl, sind auch die eigenen. In Wahrheit sind es die einer ganzen Generation von Davongekommenen: Wie Befreiung nach der Befreiung denken? Wie den Ausgang in ein mündiges Leben aufzeigen? Wie, nach den Erfahrungen dieses Krieges, überhaupt noch von Selbstbestimmung sprechen? Tagebuchnotiz: »Ein Haupteinsatzpunkt der kommenden Arbeit.«

Zunächst aber gilt es, auf dem Weg zurück nach Frankfurt auch in New York vorläufig Abschied zu nehmen. Insbesondere von der verwitweten Mutter, deren erster Anblick Adorno schaudern lässt: »Vom Alter wie zerstört, das Gesicht, anstatt klar, wie in Stücke zerissen.« Gar ist ihm, als »wäre sie nicht identisch, sondern etwa ein altes Weib, das sie selber vor 20 Jahren im Spaß imitierte«. Auch die

Tatsache, dass ihre amerikanische Pflegekraft sie wie »ein Tier tätschelt« und dabei »a good girl« nennt, trägt nicht zur Beruhigung bei: »Verdacht daß sie ihr nicht genug zu essen gibt.«³ Elementare Mangelserfahrungen, die Einzelkind Adorno selbst in den dunkelsten Kriegsjahren nie gekannt hatte. Auch zukünftig gedachte er nicht, sie in den eigenen Lebensvollzug eindringen zu lassen.

AGENDA

Neben freundschaftlichen Treffen wie mit dem Filmtheoretiker und Schriftsteller Siegfried Kracauer, in den 20er Jahren Leiter des Feuilletons der *Frankfurter Zeitung* (»Er ist geistig wieder besser beieinander, auch nicht mehr so sinnlos eitel, da erfolgreicher.«), sind die Tage von Terminen mit den in New York verbliebenen Kollegen des Instituts dominiert. Es geht um die Klärung administrativer Fragen sowie Projekte mit Universitäten, Ministerien oder auch des Pentagons, die das aufgrund fehlgegangener Börsenspekulationen klamm gestellte Institut ständig anwerben muss. So war Adorno nahezu den gesamten Sommer mit der Überarbeitung einer Studie über die »Autoritäre Persönlichkeit« (»Studies in the Authoritarian Personality«)⁴ befasst. Ermittelt werden sollte, wie es um die etwaige Faschismusanfälligkeit in der gegenwärtigen amerikanischen Gesellschaft bestellt war. War das Aufkommen einer rechten Diktatur auch hier eine ernstzunehmende Möglichkeit?

Der Kniff der Umfrage bestand darin, Haltungen anhand von Aussagen abzufragen, die nicht direkt politischer Natur waren. Wie zum Beispiel: »Mögen viele Menschen auch spotten, es kann sich immer noch zeigen, dass die Astrologie vieles zu erklären vermag.« Oder: »Amerika entfernt sich so weit vom American Way of Life, dass es vielleicht nur noch mit Zwang wiederherzustellen ist.« Je nachdem, wie stark die Testpersonen diese Aussagen unterstützten oder ablehnten, ließ sich auf einer sogenannten F-Skala (F für Faschismus) deren Grad an rechtsradikaler Neigung ermitteln.

Bei allem Raffinement für Adorno reine Lohnarbeit, in An- gang wie Umsetzung weit entfernt von seinen Kerninteressen als Philosoph und Gesellschaftstheoretiker. Was er seine Kollegen vom Institut auch bei jeder denkbaren Gelegenheit spüren ließ. Anstatt auf Normalverteilungen und Skalen zu bauen, ist er der Überzeugung, das Mark des Ganzen offenbare sich am klarsten in alltäglich Übersehenem. Im Ausformulieren setzt er lieber auf prä- gnante Denkbilder als gestanzten Studiensprech; im Freilegen ge- sellschaftlicher Befindlichkeit auf irreduzible Einzelerfahrungen anstatt Multiple-Choice.

Ein Forscherethos, den es bei aller *busyness* vorläufig letzter Tage auch im eigenen Verhalten einzuholen gilt. So am 16. Oktober in Form eines Treffens mit Carol (gemäß Tagebuch eine Bekannt- schaft früher New Yorker Tage):

Wir aßen im Rumpelmeier, ich setzte ihr das Programm aus- einander, das wir streng innehielten; Genießen der Vorlust. Nach Reservation reizend im 5th Avenue. Nachmittag der äu- ßersten Exzesse, in völliger Helle und Klarheit. Echte Masochis- tin: zweimal ihr Orgasmus nur beim freilich erbarmungslosen Schlagen ... Ihre Kunst des Hintanhaltens, der Küsse ins Leere, <tantalizing>. Das Kunststück beim Lieben von Hinten einen ganz einzuschließen.

Adornos Analyse nach erfolgter »Reprise am Morgen«:

Große Integrität und Opferbereitschaft. Die akademische Sphäre war ihre Rettung aus einem ganz verlumpten Milieu. An Politik lernte sie, die mehrere Selbstmordversuche gemacht hatte, von sich selbst loszukommen, ans Objektive zu denken ... (sie ist glücklich verheiratet).⁵

Fast ein Existenzideal.

ENGEL

Mehr als ein Jahrzehnt trennt Adorno von seinem letzten Aufenthalt in Europa. »Ohne die leiseste Seekrankheit«, dafür in einem »nie gekannten Zustand« zwischen »Herzklopfen – und Herzschmerzen«, verlebt er auf der Queen Elizabeth die fünftägige Überfahrt nach Cherbourg. Erst in Paris entlädt sich die Spannung des Revenant: »Auf der Place de la Concorde geheult. Am Bahnhof der Riss: kein Benjamin da.«⁶

Wer anders als Walter Benjamin hatte ihn in frühen Frankfurter Tagen gelehrt, die eigene Gegenwart als ein Tableau verwirkter Hoffnungen zu entschlüsseln? Jedes noch so unbedeutend scheinende Novum modernen Großstadtlebens als Index dräuender Barbarei zu deuten? Bis in die letzten Tage hatte Adorno seinen geistigen Erzieher von New York aus gestützt, den in Paris zunehmend isolierten und von der Deportation bedrohten Benjamin immer wieder zur Flucht nach Übersee gedrängt. Doch als dieser nach langem Zaudern im Spätsommer des Jahres 1940 endlich von Marseille Richtung Pyrenäen aufbricht, um die spanische Grenze bei Portbou zu überqueren, wird ihm wegen einer behördlichen Nichtigkeit die Ausreise verweigert. Geistig wie körperlich entkräftet, beschließt er noch in derselben Nacht, seinem Leben mit einer Überdosis Morphium ein Ende zu setzen.

Bereits am kommenden Morgen sollte dem Rest seiner Flüchtlingsgruppe die Passage gewährt werden. Wie auch Hannah Arendt nur wenige Monate darauf über die exakt selbe Route die Flucht aus dem besetzten Frankreich über Spanien und Lissabon nach Amerika gelingt. Von den engeren Freunden ist sie die letzte, die Benjamin lebend sieht.

Vor seinem Aufbruch in Marseille hat er ihr ein Bündel Manuskripte übergeben, die Arendt, da es sich um eine Art geistiges Vermächtnis handelte, Adorno übergeben sollte. Dabei verbindet Arendt mit »Wiesengrund« (wie sie Adorno konsequent bei dessen zweiten, väterlichen Familiennamen nennt) bereits seit Ende

der 20er Jahre herzlichste Abneigung. Wie auch ein Brief Arendts an Benjamins Jugendfreund, den Judaisten Gershom Scholem, von New York nach Jerusalem aus dem Jahre 1943 zum Ausdruck bringt:

Mit Wiesengrund zu verhandeln, ist schlimmer als sinnlos. Was die mit dem Nachlass angestellt haben oder anzustellen gedenken, weiß ich nicht. Ich habe mit Horkheimer, der im Sommer hier war, gesprochen: ohne jedes Resultat. Behauptet, die Kiste sei in einem Safe (dies ist wohl sicher gelogen) und er sei noch gar nicht herangegangen ... Hinzu kommt, dass das Institut selbst auf dem Aussterbeetat ist. Sie haben immer noch Geld, aber sie sind mehr und mehr der Meinung, dass sie sich damit einen ruhigen Lebensabend sichern müssen. Die Zeitschrift kommt nicht mehr heraus, ihr Ruf hier ist nicht gerade erstklassig, sofern man überhaupt weiß, daß sie existieren. Wiesengrund und Horkheimer leben in Californien in großem Stil. Das Institut ist hier rein administrativ. Was administriert wird, außer Geldern, weiß kein Mensch.⁷

Keine wohlwollende, sachlich indes zutreffende Beschreibung damaliger Zustände. Der straffe Eigensinn, andere sprachen von Selbstherrlichkeit, mit dem das Duo Horkheimer-Adorno die »Forschungen« von der Westküste aus bestimmt, hat mit den Jahren selbst Stammkräfte aus alten Frankfurter und auch Freiburger Bezugskreisen dazu gebracht, sich mehr und mehr vom Institut für Sozialforschung zu distanzieren. Allen voran den Psychoanalytiker Erich Fromm sowie den Philosophen Herbert Marcuse. Beide gehen in den USA mittlerweile eigene Wege.

DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG

Auch mit Blick auf das Schicksal von Benjamins Manuskripten ahnte Arendt es richtig. Sie waren Adorno und Horkheimer zum Ausgangspunkt für ein eigenes, 1943 bereits in einer ersten Version abgeschlossenes Buchprojekt geworden. Auf dem mörderischen Höhepunkt des Zweiten Weltkriegs binnen weniger Jahrzehnte sollte es um nicht weniger als eine »Theorie der gegenwärtigen Gesellschaft« gehen. Zunächst firmierte das Projekt unter dem Titel »Philosophische Fragmente« und erschien 1944 als Institutspublikation. Drei Jahre darauf dann im niederländischen Querido Verlag, auf Adornos Einfall hin, als »Dialektik der Aufklärung«.

Die angestrebte Humanisierung der Menschheit hatte in die Todeslager des Ostens geführt, die Freisetzung der Information durch neue Medien in die Manipulation der Massen. Anstatt für das Proletariat eine wirkliche Entlastung im Arbeits- und Alltagsleben zu ermöglichen, hatte der technische Fortschritt neue Formen der Fließbandversklavung etabliert. Anstatt Frieden in global geteiltem Wohlstand zu schaffen, waren Waffen ersonnen, die den Menschen zu seiner planetaren Selbstausslöschung ermächtigten. Anstatt eine Schonung der natürlichen Ressourcen und tierischen Lebens zu bewirken, wurden deren fortgesetzte, ja intensiviertere Ausbeutung und Verwertung betrieben. Anstatt Kants Vision vom ewigen Frieden der Völker zu folgen, wurden die mörderischsten Kriege der Geschichte ausgelöst. Und zwar vom Zentrum Europas aus und damit dem der Aufklärung selbst. Auf welchen Gründen, gar Gesetzmäßigkeiten beruhte diese dunkle Dynamik? Aus der Vorrede:

Was wir uns vorgesetzt hatten, war nicht weniger als die Erkenntnis, warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt ... Die Aporie, der wir uns bei unserer Arbeit gegenüber fanden, erwies sich ... als der erste Gegenstand, den wir zu untersuchen hatten: die Selbstzerstörung der Aufklärung. Wir

hegen keinen Zweifel – und darin liegt unsere *petitio principii* –, daß die Freiheit in der Gesellschaft vom aufklärerischen Denken unabtrennbar ist. Jedoch glauben wir, genauso deutlich erkannt zu haben, daß der Begriff eben dieses Denkens, nicht weniger als die konkret historischen Formen, die Institutionen der Gesellschaft, in die es verflochten ist, schon den Keim zu jenem Rückschritt enthalten, der heute überall sich ereignet. Nimmt die Aufklärung die Reflexion auf dieses rückläufige Moment nicht in sich auf, so besiegelt sich ihr eigenes Schicksal.⁸

TRÜMMERMÄNNER

Bevor erneut von einem Ausgang in eine bessere Zukunft die Rede sein konnte, war die Aufklärung über den Gehalt ihrer eigenen Impulse aufzuklären, gleichsam inmitten deren Trümmer eine neue philosophische Sichtung vorzunehmen.

Die leitende Perspektive dafür entnimmt das Autorenduo Benjamins Manuskripten. Insbesondere dessen letztem Text »Über den Begriff der Geschichte« aus dem Jahr 1940. In dieser Collage aus Denkbildern imaginiert Benjamin das Bild eines »Engels der Geschichte«:

Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor *uns* erscheint, da sieht *er* eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Der Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmer-

haufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist *dieser* Sturm.⁹

Was sich in Form der Weltkriegszerstörungen nun offenbarte, war für Benjamin nur vorläufiger Kulminationspunkt eines sogenannten Fortschrittsprozesses, unter dessen Banner spätestens seit dem 19. Jahrhundert die westliche Zivilisation einer zunehmenden Technisierung und Warenförmigkeit, Verzweckung und also Verdinglichung allen Seins und Daseins erlag. Genau diese Vision vom Fortschritt als Rückschritt, vom paradiesischen Aufbruch, der in himmelhoher Zerstörung endet, hatten sich Adorno und Horkheimer zu eigen gemacht. Wenn überhaupt, galt es fortan, mit dem Rücken zur Zukunft voranzuschreiten. Denn inmitten dieser Trümmer wähten die Autoren bei allem Unheil etwas verschüttet, das es unbedingt zu bergen, gar für einen etwaigen Neuaufbau zu wahren galt: die Vision einer Gesellschaft freier Individuen, die diesen Namen nicht nur trüge, sondern verdiente.

An der Bestimmtheit dieser Haltung hatte sich auch 1949 nichts geändert. Nur ein Kind schließlich konnte glauben, mit dem sogenannten Ende des Krieges sowie der feierlichen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen im Jahre 1948 seien auch die dunklen Kräfte der Gegenwart erloschen. Dass in der siegreichen Sowjetunion Stalins mit ihrer »Praxis der als Volkdemokratien getarnten Militärdiktaturen nichts anderes zu sehen ist als eine neue Form der Repression«,¹⁰ bleibt Adorno und Horkheimer nicht nur aus Selbstschutz wichtig zu betonen. Gerade im Jahre 1949, als in den USA mit den Kongressanhörungen unter Joseph McCarthy eine Ära systematischer Kommunistenjagd beginnt. Es ergibt sich für sie aus dem mörderisch unfreien Wesen der betreffenden Sache selbst.

Genau so wenig, wie sie nach mehr als zehn Jahren auf amerikanischem Boden noch irgendwelche Illusionen hinsichtlich der Rede eines »Lands der Freien« hegen. Nirgendwo war die massenmedial befeuerte, systemgewollte Verflachung des zukünftigen

Konsummenschen klarer zu besichtigen als in der Umgebung von Pacific Palisades, gleich neben Hollywood. Nirgendwo waren monopolisierende Kartellbildungen und die Verflechtung von Staat und Trusts weiter fortgeschritten als in Roosevelts New-Deal-Ökonomie.

Was sich im Zeichen der Blockbildung der unmittelbaren Nachkriegszeit als echte Systemalternativen auswies, waren aus Sicht der kritischen Gesellschaftstheoretiker nur zwei Spielarten einer im Grunde identischen Herrschaftslogik: Beide setzten unter rhetorischen Denkmänteln auf ausbeuterische Vereinheitlichung des Wirtschaftens sowie kulturelle Verflachung mit den Mitteln massenmedialer Ablenkung. Hatte man die Trümmer der Gegenwart nur gründlich genug gesichtet, walteten hinter den Moskauer Schauprozessen dieselben anti-aufklärerischen Impulse wie hinter den Showeinlagen Hollywoods.

LICHTBLICKE

Für die alles andere als aufklärerische Zielform dieser neuen, zunehmend globalen Dynamik prägten Adorno und Horkheimer den Begriff der »Totalintegration«, verwendeten quasi synonym aber auch »Verblendungszusammenhang«, »Einheitsgesellschaft« oder »Freiluftgefängnis«.

Es lag im totalisierenden Wesen des beschriebenen Prozesses, dass kein Ort auf der Erde sich dem Mahlstrom würde entziehen können. Auch wenn es hier und da Inseln der Hoffnung gab. Wie etwa das frisch befreite Paris, Stadt des Lichts, Ursprung der Revolution, Metropole des 19. Jahrhunderts und spätestens seit diesem Aufbruch eigentliche Herzenshauptstadt eines jeden freiheitssehenden Kulturmenschen. So meldet ein gegen jede theoretische Einsicht bis an die Hoffnungsgrenze euphorisierter Adorno seinem Denkgenossen Horkheimer am 28. Oktober 1949 aus dem Hotel Lutetia nach Los Angeles:

Lieber Max, ...

Die Rückkehr nach Europa hat mit einer Gewalt mich ergriffen, die zu beschreiben mir die Worte fehlen. Und die Schönheit von Paris leuchtet durch die Fetzen der Armut rührender noch als je zuvor. Die hilflosen Versuche, dem anderen sich anzupassen, heben das womöglich nur noch mehr hervor. Was hier noch ist, mag historisch verurteilt sein und trägt die Spur davon deutlich genug, aber daß es noch ist, das Ungleichzeitige selber, gehört auch zum geschichtlichen Bild und birgt die schwache Hoffnung, daß etwas vom Menschlichen, trotz allem überlebt. Ich übersehe all das Negative nicht, den Mangel dicht unter der lockenden Oberfläche, das Rückständige, die törichten Schwierigkeiten eines täglichen Lebens, in dem die Lifts nicht fahren und man kein Telefonbuch aufs Zimmer bekommt. Aber was ist das alles dagegen, daß das Leben noch lebt. Gewiß möchte ich unsere Entscheidung nicht präjudizieren, aber meine Tendenz kann ich nicht verleugnen.¹¹

Das alte Europa, es hatte Adorno wieder. Und mit ihm die allzu menschliche Aussicht auf einen erneuten Anfang: existenziell, institutionell, philosophisch. Freilich, die eigentlich entscheidenden Erfahrungen standen aus. Noch hatte Adorno keinen Fuß auf deutschen Nachkriegsboden gesetzt. Wobei mehr als fraglich war, was das im Jahre 1949 noch bedeuten sollte: »Deutschland«.

Adorno ist Teil einer ganzen Welle von Intellektuellen, die 1949 aus dem Exil erstmals wieder ins Land des Hitlerismus zurückkehren. Unter ihnen Hannah Arendt, Ernst Bloch, Ludwig Marcuse sowie, als strahlkräftigste Verkörperung der einstigen Kulturation: Thomas Mann (»Wo ich bin, ist Deutschland«). Zur Entgegennahme des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt reist der Nobelpreisträger für Literatur des Jahres 1929 im Juli 1949 aus Los Angeles (seine dortige Villa lag in Sichtweite von Horkheimers Bungalow) in die gerade einmal zwei Monate alte Bundesrepublik Deutschland. Nur sechs Tage nach der Verleihung in der Frankfur-

ter Paulskirche wird Mann einen weiteren Goethe-Preis feierlich annehmen. Diesen im Nationaltheater zu Weimar, auf dem Gebiet eines bald zweiten deutschen Staates. Er wird am 7. Oktober 1949 unter der Bezeichnung Deutsche Demokratische Republik offiziell ausgerufen.

Und nicht nur in Europa gewinnen 1949 die Strukturen und Konfliktlinien kommender Jahrzehnte an Kontur. In China nehmen die Truppen Mao Zedongs Peking ein und erlangen darauf binnen weniger Wochen die Kontrolle über das gesamte Land. Im Nahen Osten kann der junge Staat Israel sich gegen seine arabischen Nachbarn im sogenannten Unabhängigkeitskrieg (arabisch: Nakba) erfolgreich behaupten, gar Gebietszuwächse erreichen. Im Resultat führen sie zur Flucht und auch Vertreibung hunderttausender Palästinenser in den Libanon und nach Syrien. Indien erklärt nach langem Kampf seine Unabhängigkeit; ein Schritt, den das einst zugehörige Pakistan in der Form einer islamischen Republik bereits zwei Jahre zuvor vollzogen hatte.

NICHT DA SEIN

Die beiden Deutschlande bilden die Bruchstelle der neuen Weltenteilung. Was sie militärisch einerseits besonders exponierte, bei günstigem Gang aber auch in spezifischer Weise zu schützen vermochte. Noch immer in Trümmern, gewinnt der Wiederaufbau in den großen Städten sichtbar an Zug. Auch die millionenstarken Flüchtlingsbewegungen – seit der bedingungslosen Kapitulation der Deutschen Wehrmacht hatten sich mehr als zehn Millionen Menschen von den ehemaligen Ostgebieten Pommern und Schlesien auf den Weg gen Westen begeben – kommen an ihr Ende.

Adorno trifft am 3. November 1949 in tiefer Nacht am Frankfurter Hauptbahnhof ein. Nur wenige Stunden zuvor haben Abgeordnete des ersten Deutschen Bundestags entschieden, das rheinische

Bonn anstatt Frankfurt zur neuen Hauptstadt der Bundesrepublik zu küren. Zu mehr als einem schauerlichen Blick auf »das teils zerstörte, teils ausgebrannte Westend« reicht es bei der Taxifahrt in die Pension Zeppelin nicht, wo der offenbare »Übereifer und die Servilität der Menschen« viel eher den Eindruck von »Lakaien als Nazis« vermitteln.

Zum echten »nightmare ..., in dem man alles an der falschen Stelle sieht«, wird bei einer Begehung am folgenden Morgen indes die ausgebombte Altstadt: »Erst auf dem Eisernen Steg kam mir das Phantastische des Ganzen recht ins Gefühl, mir war als wäre ich nicht da.«¹² Unwirklich, ungeheuer, unbeschreiblich – die im Tagebuch vorherrschenden Adjektive bezeugen einen Eindruck des Gespenstischen. Erfahrungen absoluten Abbruchs – die Kirche der Konfirmation ist zerstört – paaren sich mit absurd anmutenden Kontinuitäten: »Die Welt ist untergegangen, aber ich habe, wie in der Kindheit, den Unterschied der Trambahnstraßen 1 und 4 daran erkannt, daß jene 2 grüne Lichter hat, diese ein graues und ein weißes.« Auch im Nachtleben offenbaren sich dem Gesellschaftsanalytiker mit male gaze seltsam resiliente Eigenheiten: »Cocktail im Frankfurter Hof, ein ebenso teurer wie schlechter Manhattan ... Ekelhafte, kalte Protzatmosphäre. Keine hübschen Frauen.«¹³

BESCHÄDIGTES LEBEN

Neben Berlin war Frankfurt vor dem Krieg nicht nur die andere große Verlagsstadt, sondern auch zweites Zentrum deutsch-jüdischen Kulturlebens. Adorno ist nach langer Absenz überrascht, an alter Wirkungsstätte über das zu verfügen, was man »einen Namen« nennt. Vor allem die »Dialektik der Aufklärung« hat in den kleinen Kreisen dortiger Buchmenschen Kultstatus erlangt. Lektor Friedrich Podszus, der Adornos gesamter Überseeproduktion penibel gefolgt zu sein schien, will ihn für den in Gründung befind-